

Zwischen Recht und Richtig ist das Feingefühl

Natürlich geht alles mit rechten Dingen zu, das ist keine Frage. Jeder darf sich einladen und köstlich bewirten lassen. Auch Josef Ackermann darf das, obwohl er bei etwa einer Million Monatsgehalt wohl keine Not leidet. Er darf sich ins Kanzleramt einladen lassen und dort auf Kosten der Steuerzahler mit dreißig Freunden essen und trinken. Das ist alles rechtens. Aber ist es auch richtig?

Da scheiden sich die Geister. Meine Mutter sagte immer: Junge, so etwas tut man nicht. Auch wenn man es darf - man tut es einfach nicht. Das ist ein feiner Unterschied. Der Dienstwagen im Urlaub ist rechtens, aber nicht immer richtig. Das Essen auf Kosten des Kanzleramtes, also der Steuerzahler, ist erlaubt, wirkt auf mich aber ein bisschen geschmacklos. Nicht das Essen, sondern die Selbstverständlichkeit, mit der man ein Geburtstagsessen aus Steuergeldern bezahlt. Da fehlt mir Fingerspitzengefühl für das, was man zwar darf - aber vielleicht doch besser sein lässt. Das beste Recht ist nicht immer auch richtig.

Es geht mir nicht um Neid. Es geht mir um Anstand. Wenn ich im Büro sitze und einen privaten Brief verschicke, klebe ich eine private Briefmarke auf den Brief. Wenn ich privat telefoniere, bezahle ich das aus eigener Tasche. Mein Geburtstagsfest lasse ich mir nicht vom Arbeitgeber bezahlen. Auch wenn alles mit rechten Dingen zugeht, ist es noch lange nicht anständig. Dieser feine Unterschied bleibt. Und wird immer wichtiger, wenn die Einen entlassen und anderen die Gehälter erhöht werden. Mit dem Gehalt muss auch das Fingerspitzengefühl wachsen, also das Feingefühl für das, was richtig und anständig ist und was nicht. Wenn eine Kassierererin wegen 50 Cent entlassen wird, sollte der Chef nicht mal eben die Betriebskasse nutzen. Zwischen Recht und Richtig ist das Feingefühl. Manchmal lässt man besser die Finger davon, auch wenn alles rechtens ist. Und die vielen Schätze auf Erden sind sowieso nicht meine Schätze im Himmel.